

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in P.R. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Die sechsheftige Petizette kostet 15 Pfennig, die Restameizeile 30 Pfennig. **25 25**

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 1.20 Mark, monatlich 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Nach auswärts Portozuschlag. **25**

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder,
Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehnitz, Stolpe



für Hoffjagdrevier,
Bergfelde, den Amtsbezirk
Schönfließ und Umgegend

Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Telegr.: Briefetalbote, Birkenwerder

Alleiniges amtliches Publikationsorgan mit rechtsverbindlicher Publikationskraft für den Amtsbezirk Birkenwerder.

Nr. 66.

Donnerstag, den 8. Juni 1911

10. Jahrg.

Die heutige Nummer enthält das „Illustrierte Familienblatt“.

Die unmittelbaren Bezieger

des „Briefetal-Bote“, die die Zeitung nicht bei ihrem Postamt, sondern bei der Geschäftsstelle bestellen und auch an die Geschäftsstelle das Abonnementgeld einfinden, werden hiermit höflich gebeten, den Bezug für das nächste Vierteljahr sofort zu erneuern, indem sie das Abonnementgeld einfinden.

Bei dieser Form des Bezuges vergehen bekanntlich 5-6 Tage zwischen der Bestellung und der ersten Lieferung der Zeitung. In den letzten Tagen des Vierteljahres aber ist das Postzeitungsamt derartig mit Arbeiten überhäuft, daß leicht Bestellungen in Verfall geraten. Wer also von den unmittelbaren Beziegern ohne Unterbrechung den „Briefetal-Bote“ weiter beziehen will, muß sofort das Abonnementgeld an die Geschäftsstelle einfinden. Es wird gebeten, Namen und Ort recht deutlich zu schreiben.

Geschäftsstelle des „Briefetal-Bote“
Birkenwerder bei Berlin.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Polizeiverordnung vom 9. Mai 1895 Kreisblatt Nr. 61 und vom 11. April 1899 Kreisblatt Nr. 51 wird hierdurch angeordnet, daß die Räumung des Briefschließes von der Einmündung des Schließes in die Havel bis zur Station 12 des angefertigten Höhenlageplans in der Zeit vom 16. und 26. Juni und von Station 12 bis zum Rahmsee in der Zeit vom 20. und 30. Juni d. Js. von den Räumungspflichtigen zu erfolgen hat. Die Räumungspflichtigen werden demgemäß aufgefordert, die Räumung in der festgesetzten Frist gründlich bis zur Sohle auszuführen und dabei insbesondere alles Kraut und Wurzelwerk, sowie alle den Wasserlauf hemmenden oder beengenden Sträucher zu entfernen.

Die bei der Räumung zu entfernenden Gegenstände dürfen aber nicht dem Strom übergeben, sondern müssen gleichzeitig nach beiden Ufern hinausgeworfen und mindestens 1 m von dem oberen Uferende entfernt niedergelegt werden. Sofort nach Ablauf der Frist wird eine Revision der Arbeiten durch die Schaukommission vorgenommen werden, und haben diejenigen Räumungspflichtigen, welche vorstehender Aufforderung nicht oder genügend nachgekommen sind, die Ausführung der unterlassenen Arbeiten auf ihre Kosten zu gewärtigen. Außerdem wird gegen dieselben eine Strafe festgesetzt werden.

Birkenwerder, den 30. Mai 1911.

Der Vorsitzende der Schaukommission.

Rühn, Amtsvorsteher.

Veröffentlicht:

Hohen Neuendorf, den 3. Juni 1911.

Der Gemeindevorsteher. Wildberg.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Arbeiters August Krüger hierseits, Hauptstr. 100, ist die Seuche ausgedrungen.

Birkenwerder, den 31. Mai 1911.

Der Amtsvorsteher. Rühn.

Bekanntmachung.

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß nicht nur für die Veranstaltung von Tanzlustbarkeiten, sondern auch für Vorträge auf einem Klavier in Gastwirtschaften eine Lustbarkeitssteuer erhoben wird.

Für die Zahlung der Steuer hat der Lokalbesitzer.

Birkenwerder, den 29. Mai 1911.

Der Gemeindevorsteher. Rühn.

Hohen Neuendorf.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 15. Juni d. J., von vormittags 8 Uhr ab, findet in Hohen Neuendorf eine regelmäßige örtliche Nachprüfung der Gebäude-Versicherungen der Landfeueresojietät statt.

Indem ich dies im Auftrage des Herrn Kreisdirectors bekannt gebe, stelle ich den Versicherten anheim, an der Nachprüfung teilzunehmen.

Hohen Neuendorf, den 2. Juni 1911.

Der Gemeindevorsteher. Wildberg.

Schönfließ.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Fischlers Karl P u h l m a n n hierseits ist Cholera ausgebrochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Schönfließ, den 3. Juni 1911.

Der Amtsvorsteher. J. V. Resin.

Ein Pionier der Unfallverhütung.

Unlängst starb in Wiesbaden der Geheimregerungsrat a. D. Franz Reichel. Diese Nachricht hat besonders in berufsgenossenschaftlichen Kreisen die Erinnerung an einen Mann wachgerufen, der einst zur Mitarbeit bei der Einführung der Unfallversicherung in die Wirklichkeit berufen war und hierbei eine hervorragende Tätigkeit einleitete, so daß auch heute noch ihm ein Wort des Gedankens gewidmet werden darf.

Franz Reichel, der am 20. September 1847 geboren war, wurde nach sehr gediegener Vorbildung im Jahre 1875 als Königl. Fabrikinspektor für die Regierungsbezirke Koblenz, Köln und Trier angestellt. Damit begann die Tätigkeit Reichels auf einem Arbeitsfelde, das von ihm mit so großem Verständnis für die technischen Aufgaben des Arbeiterschutzes und der Arbeiterwohlfahrt erfolgreich gefördert wurde. Reichel erkannte sofort die Notwendigkeit, dem damals erst in kleinen Anfängen vorhandenen Sondergebiete der Unfallverhütung und Gewerbehygiene die für den Erfolg in der praktischen Durchführung erforderliche Würdigung in weiteren Kreisen zu verschaffen und die technischen Mittel dieser besonderen Maßnahmen zu vermehren und zu verbessern. Zur Verbreitung der Kenntnis der Forderungen der Arbeiterfürsorge und ihrer praktischen Erfüllung wirkte Reichel mit Recht darauf hin, daß hierüber an den technischen Schulen gelehrt werde. Seinen Wünschen, selbst dabei mitwirken zu können, wurde denn auch durch einen Lehrstuhl in Nachen entsprochen.

Mit regstem Eifer, mit Geschick und Taltrast verstand es Reichel, das Interesse für die Technik des Arbeiterschutzes zu wecken. Eine von ihm angelegte Lehrmittelsammlung, dann weiter die Sammlungen, welche Reichel auf der Allgemeinen Deutschen Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens in Berlin 1883 und auf der Internationalen Ausstellung von Motoren und Werkzeugmaschinen für das Kleingewerbe in Wien 1884 vorführte, zeigten zum erstenmal systematisch geordnete Sammlungen von Gegenständen des Arbeiterschutzes.

Diese bahnbrechende Tätigkeit Reichels erregte die Aufmerksamkeit Böcklers, des ersten Präsidenten des Reichs-Versicherungsamtes, als bei der Einführung der Unfallversicherung auch technische Aufgaben zu erfüllen waren. Reichel wurde am 1. Juli 1885 als Hilfsarbeiter berufen und 1886 zum Regierungsrat ernannt.

Es galt damals, die ersten Grundlagen für das Gefahrentariffwesen zu schaffen, die Unfallverhütung auf berufsgenossenschaftlichem Boden auszugestalten. Diesen Aufgaben widmete sich Reichel in unermüdlicher Hingabe. Mit der ihm eigenen Heberzeugungskraft wußte Reichel die gewerblichen Kreise für Unfallverhütungsmassnahmen zu interessieren. Hierbei fand er verständnisvollste Unterstützung bei dem Präsidenten Dr. Böckler.

Auf die weitere Entwicklung ist Reichel dann von maßgebendem Einflusse gewesen. Sofort nach seinem Eintritt in das R.-V.-A. verfolgte er seinen Gedanken, die Schaffung eines Museums für Arbeiterschutze, weiter und legte zunächst eine Sammlung im R.-V.-B. an, die in ihrer weiteren Ausgestaltung den berufsgenossenschaftlichen Organen eine willkommene allgemeine Belehrung und für die Einzelheiten der Anwendung brauchbare Handhabe wurde. Er entwarf ferner ein Programm, das in seiner Klarheit, die gelamte Technik des Arbeiterschutzes systematisch darlegenden Fassung so überzeugend war, daß der Plan

einer allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung für das Jahr 1889 beschlossen wurde. Reichel wurde zum Kommissar der R.-V.-A. ernannt. Sein Zusammenwirken mit Böckler, dem unvergeßlichen Vortämpfer der Berufs-Genossenschaften, schuf eine Ausstellung, wie sie seither nicht wieder auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes zustande gebracht worden ist.

Wie Reichel das Verdienst hat, bei der Aufstellung der ersten von den Berufs-Genossenschaften erlassenen Unfallverhütungsvorschriften ausschlaggebend mitgewirkt zu haben, so hat er auch der Bearbeitung der Normal-Unfallverhütungsvorschriften durch die Abfassung eines Arbeitsplans und durch reiche Anregung in den ersten Kommissionsungen seine Kräfte gewidmet.

Das Gefahrentariffwesen ist durch Reichel geschaffen worden. Bezeichnend ist es dafür, daß heute nach 25 Jahren der eigenartige Aufbau der Gebahrentarife in der Hauptsache ebenso wie damals gestaltet wird. Das Berechnungsverfahren der Gebahrentarife wurde im Laufe der Zeit geändert, die grundlegenden Bestimmungen aber waren seinerzeit von Reichel so klar gefaßt worden, daß sie jetzt noch im wesentlichen als Richtschnur für die Einschätzung der Betriebe beibehalten werden.

Reichels Arbeitskraft ist frühzeitig zu Ende gegangen. Ein schweres Nervenleiden zwang ihn, schon im Jahre 1893 die Stellung, in die er einst mit so viel Arbeitsfreudigkeit eingetreten, zu verlassen. Nun ist Reichel dahingegangen. Seine bahnbrechende Wirksamkeit aber bleibt unergelassen, und in der Geschichte der Unfallverhütung wird Reichel stets ehrenvoll genannt werden.

M. Hl.

Das Reichs- und das Staatsschuldbuch.

Die Einrichtungen des Reichs- und des Staatsschuldbuchs sind in weiten Kreisen des Publikums noch immer zu wenig bekannt, obwohl sie den Besitzern großer und kleiner Kapitalien mannigfache Vorteile bieten; nämlich unbedingte Sicherheit gegen Verluste durch Diebstahl, Unterschlagungen, Verbrennen, Abhandenkommen, wie sie bei Wertpapieren vorzukommen können, ferner kostenlose laufende Verwaltung und portofreie Zuführung der Zinsen.

Die Begründung von Schuldbuchforderungen ist denkbar einfach: man zahlt den Betrag durch einen Bankier oder bei einer Regierungshauptkasse oder einer Kreisfasse oder auch bei einem Postamt auf das Postschektkonto der Reichsbank — für das Reichschuldbuch — oder der Staatsbank (Preussischen Staatsbank) — für das Staatsschuldbuch — ein und gibt dabei an, für wen die Buchschuld eingetragen und an wen und wie die Zinsen gezahlt werden sollen. Näheres ist an den genannten Stellen zu erfahren. Die Zinsen werden dann je nach Wunsch portofrei durch die Post zugesandt oder auf ein Bankkonto überwiesen; sie können auch bei den Staatskassen oder Reichsbankanstalten abgehoben werden. Wer bereits Schuldverschreibungen des Reichs oder Preussens besitzt, kann diese mit dem Antrage auf Umwandlung in eine Buchschuld an die Verwaltung der Schuldbücher (Berlin SW 68, Draniensstr. 92-94) einfinden und ist dann aller Sorge und Kosten wegen der Verwahrung der Wertpapiere überhoben.

Auf diese Weise können Staatsrenten von 3 M jährlich an — entsprechend einem Kapital von 100 M Nominalwert — erworben werden. Für die laufende Verwaltung werden keine Gebühren erhoben. Um Sicherheit zu haben, daß nicht ein Unbefugter über die Forderung verfügt, ist für Anträge auf Änderungen der Eintragung öffentliche Beglaubigung vorgeschrieben, die bei den öffentlichen Kassen kostenfrei erfolgt. Wer die Buchschuld wieder veräußern muß und nicht sofort jemanden findet, der sich an seiner Stellung eintragen lassen will, kann jederzeit die Abhängigkeit von Schuldverschreibungen gegen eine geringe Gebühr verlangen und die Papiere dann durch einen Bankier verkaufen. Besonderen Anhang bei dem Publikum hat es gefunden, daß zugleich eine zweite Person — z. B. die Ehefrau — eingetragen werden kann, die nach dem Tode des Rentenbesizers allein gegen Vorlegung der Sterbeurkunde ohne sonstige Förmlichkeiten der Erbslegitimation über die Rente verfügen und bestimmen kann, auf wen sie umgeschrieben werden soll.

Welche Beliebtheit die Schuldbücher jetzt schon haben, obwohl sie noch lange nicht genug bekannt sind, beweisen folgende Zahlen: am 31. März 1911 waren im Reichschuldbuch Kapitalien von 1037 Mill. Mark und im Preussischen Staatsschuldbuch von 2744 Mill. Mark zu 4, 3/2 und 3 pCt. eingetragen. Von den rund 55 000 Konten des Staatsschuldbuchs lauten rund 22 000 über Kapitalbeträge bis 4000 M, 12 000 über solche zwischen 4000 und 10 000 M und mehr als 17 000 über solche zwischen 10 000 und 100 000 M, was gewiß zeigt, daß gerade die Besizer kleiner und mittlerer Kapitalien die Vorzüge dieser Anlage zu schätzen wissen.

Deutsches Reich.

Den bisherigen Arbeiten des Reichstages widmet die „R. A. Z.“ in ihrer letzten Nummer eine Betrachtung, in welcher es heißt: „Von welchem Standpunkt aus man die Arbeiten des Reichstages in verlassenen Tagungsabschnitten auch betrachten mag, wie man sich auch stellen mag zu den Ergebnissen dieser Arbeiten, immer wird der Eindruck haften bleiben, daß in anstrengender Tätigkeit bedeutende gesetzgeberische Leistungen vollbracht worden sind. Der Pessimismus, der noch während der Osterpause dem Reichstage hoffnungslose Schaffensmüdigkeit nachlagte und jede Aussicht auf das Zustandekommen der wichtigen zur Förderung stehenden Gesetze verneinte, muß erkennen, daß er vorübergehende Hemmungen überdauert und den vorhandenen Willen zur Tat nicht nach Gebühr gewürdigt hat. Durch das Verfassungsgezet für Elsaß-Lothringen und durch die Reichsverfassungsordnung ist in erster Linie das große Arbeitspensum bezeichnet, das die Tagung zwischen Ostern und Pfingsten ausfüllen soll. Nachdem dann noch alle weiteren Arbeiten ausgeführt sind, fährt das genannte Blatt fort: „Das Gesamtergebnis der Tagung ist somit ein bereites Zeugnis für die Arbeitsfähigkeit und Arbeitswilligkeit dieses Reichstages, dessen vorzeitige Auflösung während der letzten zwei Jahre vielfach gefordert wurde. Ein Beweisgrund zugunsten dieser Forderung ist aus den positiven Leistungen des Reichstages nicht herguleiten. Selbst in solchen Blättern, die an den von der Regierung eingebrachten Entwürfen oder an den entwürflichen Gehalt der Gesetze Kritik übten, wird beim Vergleich der parlamentarischen Lage vom Herbst 1909 mit der heutigen Situation anerkannt, daß der Reichstanzler mit seiner Hoffnung, der Zwang zum Schaffen werde sich über alle Parteiwirren hinweg geltend machen, recht behalten habe.“

Rein kirchliches Handbroschen an Bischof Kappeler. Die „Köln. Volksztg.“ hat von dem Bischof Kappeler von Rottenburg die Mitteilung erhalten, daß die Nachricht, der Kaiser habe wegen seines Buches „Mehr Freude“ ein eigenhändiges Handbroschen an ihn gerichtet, erfunden sei. Die Meldung entstammte Berliner Blättern, die im allgemeinen als zuverlässig gelten.

Festlegung des Ostertermins. Wie die preussische Staatsregierung zur Frage der Festlegung des Ostertermins Stellung zu nehmen habe, ist noch in letzter Zeit Gegenstand eingehender Erwägungen gewesen. Dabei wurde anerkannt, daß eine Verminderung der Beweglichkeit des Ostertermins in vieler Hinsicht erwünscht sei, zugleich aber zum Ausdruck gebracht, daß eine Reformierung des Gregorianischen Kalenders im Sinne einer Festlegung des Osterfestes weder von Preußen noch auch vom Reich selbständig vorgenommen werden kann; eine Neuordnung könne nur im Einvernehmen mit den anderen großen Kulturnationen erfolgen. Ein Vorgehen nach dieser Richtung hin erfordert aber eine weitläufige Klärung der Sachlage, die noch nicht so weit gebildet ist, wie es nach einer Reihe von Kundgebungen den Anschein haben möchte. Die Staatsregierung will jedoch die wichtige Angelegenheit auch weiterhin mit Aufmerksamkeit verfolgen. Was die Stellungnahme der kirchlichen Instanzen betrifft, so sind von der evangelischen General Synode und seitens der katholischen Kirche bisher Bedenken gegen eine Festlegung des Ostertermins nicht erhoben worden.

Ausland.

Ein neuer französischer Witzkrieg.

Nach Pariser Meldungen hat sich der französische Staatsrat dahin ausgesprochen, daß das Champagnerweinbaugebiet in zwei Zonen einzuteilen sei, von denen die erste das bisher als Champagne bezeichnete Weinbaugebiet umfassen soll, die zweite die Arrondissementen Bar-sur-Seine und Bar-sur-Aube, sowie Teile der Departements Aube, Seine-et-Marne und Haute-Marne, deren Weine Champagnerweine der zweiten Zone heißen sollen und in die erste Zone gebracht werden können, um dort unter bestimmten Bedingungen zu Champagner verarbeitet zu werden. Obwohl das Dekret erst am Mittwoch veröffentlicht werden soll, ist die ganze alte Erbsitterung im Aube-Gebiet schon wieder zum Ausbruch gekommen. Montagabend wurden die Winger durch Sturmgloden und Freuzeigeln aufgeföhrt, nach Bar-sur-Aube zu ziehen, und dort Protestkundgebungen zu veranstalten. Fußtruppen und Reiterei sperrten jedoch die nach der Stadt führenden Straßen und Brücken ab, und es kam zu verschiedenen blutigen Zusammenstößen. Wahrscheinlich werden die Gemeindevertretungen von neuem ihre Entlassung geben und die Steuern verweigert werden.

Kleine politische Nachrichten.

Der frühere Generalmajor und jetzige Kapitän Dr. jur. Hellig von Hartmann wurde zum Bischof von Münster ernannt.

Als die Rosen blühten.

Original-Novelle von Richard Walther.

8. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Ich danke schön für die Nachfrage, Fräulein! Es macht sich heute ganz gut. Wie schön aber die Fräuleins laufen können! Alles hat sich gewundert darüber und Ihnen zugehört, sogar ich hab' meine Augen nicht von Ihnen wenden können.“

„Sie Schmeichler!“ Alice drohte ihm schallhaft mit dem Finger.

„Sagen Sie, sind Sie in Ihrer Jugend auch schon Schlittschuh gefahren?“

„Und ob!“ Des Allen Augen glänzten in der Erinnerung an seine Kinderjahre. „Freilich haben wir damals noch nicht die schönen Schlittschuhe gehabt wie jetzt. Wir sind noch mit Holzschuhen gefahren, in die unten ein Stück Eisen geschlagen war. Aber schön war's deswegen doch und gefreut haben wir uns nicht minder wie Sie jetzt.“

„Das glaube ich. Aber ist damals auch schon auf diesem See Schlittschuh gefahren worden?“

Diese Frage schien dem Allen unangenehm zu sein, denn er schwieg einen Augenblick und ein düsterer, schmerzlicher Zug legte sich auf sein Gesicht. Emma bemerkte es und berührte mit ihrer Hand den Arm der Freundin, um sie darauf aufmerksam zu machen, daß sie eine trübe Seite im Innern des Mannes berührt

Der Verein für das Deutschtum im Ausland (Deutscher Schutverein) trat am Dienstag in Koblenz zu seiner 30. Festtagung zusammen.

Der italienische Handelsminister Nitti hat der Kammer ein Projekt zur Durchführung der Lebensversicherungen durch ein nationales Institut mit dem Sitz in Rom vorgelegt.

Der Pariser Untersuchungsrichter hat die vorläufige Festsetzung von Balesi, Clementi, Meulmans und den anderen des Odenschwabens Beschludigten angeordnet.

In Clermont-Ferrand ist am Pfingstsonntag der Internationale Friedenskongress zusammengelassen.

Der spanische Botschafter des Auswärtigen erklärte, daß infolge der Unruhen in der Umgebung von Estor und Barrois (Marokko) die Kriegsschiffe „Almitara Lobo“ und „Cataluna“ nach Barrois entsandt worden seien.

Die griechische Kammer hat am 5. d. M. unter lebhaftem Beifall in der Gesamtsitzung die Revision der Verfassung angenommen.

Der Sultan hat am Montag am Bord eines Panzerschiffes unter ungeheuren Ovationen des Publikums die Reise von Konstantinopel nach Safonit angetreten.

Wegen einiger Budgetveränderungen ist zwischen der türkischen Kammer und dem Senat ein Streit ausgebrochen. Der Großwesir schloß Sonntag morgen 4 Uhr die Session des Parlamentes, ohne daß es zu einer Einigung gekommen wäre.

Der Oberstaatsanwalt von Monaco ist von einem Unbekannten erschossen worden. In Monaco herrscht große Aufregung.

Hof und Gesellschaft.

Pfingsten am Kaiserhof. Das Kaiserpaar hat das Pfingstfest in der hergebrachten Weise verlebt. Am Abend des zweiten Festtages war die kaiserliche Familie vom Kronprinzenpaar zu einem Picnic im Walde geladen. In vorgezügelter Nachmittagsstunde wurde zunächst im tropfenreichen Motorboot eine Spazierfahrt nach dem Havelsee unternommen, die schließlich nach dem Sacrower See führte. Am Ufer des herrlichen Königswaldes sitzend die Herrschaften aus und vereinigten sich zu einer Abendtastel im Walde.

Zum Befinden des Prinzen Joachim. Das Befinden des Prinzen Joachim ist durchaus befriedigend. Der Prinz hat nach Vornahme der Funktion bedeutende Erleichterung erhalten. Die Schmerzen haben nachgelassen. Es scheint, daß die Heilung nunmehr ihren regelrechten Verlauf nehmen wird. Die Kaiserin weilt wie täglich, so auch während der Pfingsttage wieder längere Zeit am Kranenlager des Prinzen.

Gehelmat Wever †. Der frühere Unterstaatssekretär im Kultus-Ministerium Wirtlicher Gehelmer Rat Eggellenz Hermann Wever, geboren am 27. Dezember 1853 zu Kleve, ist Sonnabendabend in seiner Wohnung zu Berlin verstorben. Eggellenz Wever war Ehren doktor der medizinischen Fakultät der Universität Greifswald. In der Beamtenenschaft wie im Parlament war Dr. Wever als ein tüchtiger Arbeiter und eine sachliche und konstante Persönlichkeit geschätzt.

Stajonow, der russische Minister des Auswärtigen, der längere Zeit an einer schweren Augenentzündung darniederlag, ist mit seiner Gemahlin in Baden-Baden eingetroffen, um sich von seiner Erkrankung völlig zu erholen.

Das Testament Johann Orths. Die „Wiener Fr. Pr.“ meldet, daß am Sonnabend das Testament Johann Orths des Kaisers Franz Joseph überreicht wurde. Die Publikation des Testaments erfolgt nach Einschätzung durch den Kaiser.

Heer und Flotte.

Das Schützenfest. Das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons in Potsdam wurde am zweiten Pfingsttage nach altem Brauch mit großer Feierlichkeit begangen. Unter den prächtigen Linden am Südlügel des Neuen Palais hatte in der ersten Vormittagsstunde das kriegstüchtige Bataillon unter dem Grafen Ranau in offenem Areal Aufstellung zum Gottesdienst genommen, während gleichzeitig die zur Feier befohlenen Würdenträger nach dem Kaiserhofschloß fuhren. Dort waren auch das Kronprinzenpaar mit den übrigen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und Prinz Georg von Griechenland erschienen. Um 11 Uhr verließ das Kaiserpaar mit seiner Umgebung das Schloß zum Feldgottesdienst im Lindenhain. Die kirchliche Andacht hielt Hof- und Garnisonprediger Viz. Schmidt. Es folgte nunmehr die sogenannte Schunparade auf dem Detonationsweg bzw. der Anfahrtsallee. Danach begab sich das Kaiserpaar mit seinen Gästen in das Neue Palais, während die Mannschaften zu den zwischen den Kommandos aufgestellten, festlich geschmückten Zelten rückten, um sich zum Festmahl zu rüsten. Kaiser und Kaiserin schritten in den Zelten von einem Tisch zum andern und unterhielten sich mit den Soldaten. Im Verlauf des Mahles ergriß der Monarch das Glas eines Soldaten und trank auf das Wohl der Armee, worauf General v. Zoewensfeld mit einem „Hurra“ auf den Kaiser erwiderte.

habe. Doch dieser hatte sich schon wieder gefast und erwiderte freundlich, wenn auch seine Stimme merklich zitterte:

„Das kann ich Ihnen nicht sagen, Fräulein, ich war damals noch nicht hier.“

„Sie waren noch nicht da? Dann sind Sie wohl zugezogen?“

„Fast mißtrauisch traf sie der Blick des Allen, als wenn er ihre Fragen verdächtig fände.“

„Ja, wir haben früher in einer kleinen Stadt gewohnt. Als aber meine Frau — Gott habe sie selig — starb, litt es auch mich nicht mehr länger dort, da alles mich an die Vergangenheit zu erinnern schien. So zog ich hierher, und obwohl ich es eigentlich nicht mehr nötig hätte, nehme ich Beschäftigung an, wo ich sie finde, um nur etwas zu tun zu haben. Ich bin ebenso an die Arbeit gewöhnt, daß ich nicht leben könnte ohne sie.“

Alice Jorndorff betrachtete den Mann jetzt genauer. Ein unbestimmtes Ahnen ergriß sie, daß er ein Geheimnis auf dem Herzen haben müsse. Und jetzt bemerkte sie auch, daß, obwohl er in Arbeiterkleidern steckte, sein Gesicht doch bedeutend mehr Intelligenz zeigte, als man sie bei gewöhnlichen Arbeitern findet. Uebrigens hatte er es selbst ja gestanden, daß er das Arbeiten nicht mehr nötig hätte. Er mußte also einen besonderen Grund haben, sich einer so gewöhnlichen Beschäftigung wie das Schlittschuhfahren zu unterziehen. Obwohl sie sehr neugierig war, mehr von seinem Schicksal zu erfahren, mußte sie doch langsam auf ihr Ziel losgehen, um ihn nicht mißtrauisch und

Aus Groß-Berlin.

Töblicher Anfall eines Rennfahrers. Während eines Hundertkilometer-Rennens mit Schrittmachern, das Sonntag nachmittag gegen 1/27 Uhr auf der Zehlendorfer Radrennbahn stattfand, stürzte der Rennfahrer Theodor insofern Rennfahrer als Vorderrad und glitt die Kurve hinab. Der Schrittmachermotor des dicht neben Theodor liegenden Franzosen Miquel ging über den Gestirten hinweg und brühte ihm den Brustkorb ein. Theodor wurde sofort getötet. Er war erst 26 Jahre alt und gehörte zu den beliebtesten Rennfahrern.

Choleza in Berlin? Unter Choleraverdächtigen Erscheinungen wurde die in der Wasserthorstraße zu Berlin wohnende Frau Kistka in das Wichow-Krankenhaus eingeliefert. Die schon immer etwas tränkliche Frau hatte Sonntagabend ein Glas Leitungswasser getrunken und war bald nach dem Genuß erkrankt. In der Nacht verschlechterte sich ihr Zustand, so daß ein Arzt geholt werden mußte. Dieser stellte Symptome der Cholera asiatica fest und benachrichtigte das Polizeirevier. Die Erkrankte wurde daraufhin nach dem Krankenhaus gebracht. Die ärztliche und bakteriologische Untersuchung muß ergeben, ob der Choleraverdacht gerechtfertigt ist.

Lotales und Verschiedenes.

Birkenwerder, den 7. Juni.

* Pfingsten, das liebliche Fest ist vorüber; schon lange hatte sich Jung und Alt auf diese Tage gefreut. „Möchte es doch nur schönes Wetter bleiben,“ so wünscht man allerseits, und wohl nur dem Landwirt wäre ein anhaltender Pfingstregen erwünscht gekommen. Die schöne, grüne Göttesnatur hatte unzählige Menschen aus den engen Straßen der Großstadt herausgelockt. Jeder Eisenbahnzug brachte uns mehr Menschen, der Steig vom Bahnhof nach dem Bobdensee glied einem wogenden Menschenstrom. Fast 13 000 Menschen haben am 1. Feiertage die Bahnsteigsperre passiert, dazu kommen noch die vielen Krenser und anderen Wagen, die uns ebenfalls viele Besucher brachten. Viele zogen es vor, die Nacht vom 1. bis 2. Feiertage gleich hier zu bleiben, und so gab es für diese Nacht kaum ein freies Logis in Birkenwerder. Ein anderes Bild bot der Morgen des 2. Feiertages. Ehe noch der Großstädter hier anlangte, regte sich's in allen Straßen. Festlich gekleidete Mädchen mit Blumenkörben in den Händen eilten auf ihre Standorte. Margueritentag in Birkenwerder, das merkten bald die Ankommenden. Gleich bei ihrer Ankunft empfingen die bittenden Mädchen mit freundlichem Lächeln den Anfümmelnd und die Mehrzahl derselben opferte seinen Obolus und ließ sich dafür die Blume der Varnherzigkeit in das Knopfloch stecken. Man muß den jungen Mädchen und Frauen Dank dafür wissen, daß sie bei der unerträglichen Hitze des Tages und mancher kurzen Abweilung nicht müde wurden, sich in der Nächstenliebe zu betätigen. Dankbar kann das veranstaltete Komitee auch der Birkenwerder Einwohnerchaft sein, bei welcher diese Wohltätigkeitsveranstaltung so viel Verständnis und Entgegenkommen fand, und wir können wohl sicher sagen, daß über die Hälfte des eingekommenen Betrages dem guten Geizen unserer Birkenwerderer zuzuschreiben ist. Leute wie solche, die für diese gute Sache „nicht einmal einen Scher“ übrig hatten, waren in unserem Orte doch sehr, sehr vereinzelt. An das Berliner Publikum konnte man von vornherein nicht mit allzugroßen Illusionen herantreten. Eine Kategorie von Menschen, die, auf die Worte ihres Zeitungsorgans schwörend, in dieser Veranstaltung nur einen „Wohltätigkeitsrummel“ sehen, ist in ihrer Ueberflugtheit natürlich für solche Dummheiten nicht zu haben. Es sind dies meist diejenigen, denen solche Wohltaten zugute kommen. Im großen und ganzen können wir aber wohl sagen, daß wir mit unsrer Bitte auch bei den meisten Ankommenden mildbittige Herzen fanden, die gern ihren Groschen für die gute Sache hergaben. Offen wir, daß das Ergebnis des Tages auch der Mühe entspricht. Eines hätten wir uns besser überlegen müssen. Der 2. Feiertag war nicht ganz glücklich gewählt, weil sämtliche Vororte an der Nordbahn ebenfalls ihren Margueritentag hatten. Viele Ausflügler waren bereits unterwegs von den jungen Damen abgegangen worden und kamen schon mit geschmücktem Knopfloch bei uns an. Auch hätte der 1. Feiertag sich besser dazu

geschlossen zu machen. Er interessierte sie jetzt wirklich in hohem Grade und so begann sie, sich von allen möglichen Stadtneugierigkeiten mit ihm zu unterhalten, um vielleicht aus einer seiner Antworten zu erfahren, wo er wohnte.

Aber sie hatte kein Glück damit. Als ob er ihre Absicht ahnte, drückte er sich höchst vorsichtig aus, obwohl er auf all ihre Fragen einging und in seinen Worten oft eine so klare Urteilskraft und eine Bildung kund gab, die sie in Erstaunen setzte. Der Alle erschien ihr immer rätselhafter.

Er entschuldigte sich auch bald, daß er nicht länger Zeit habe zu plaudern, da in vorgezügelter Nachmittagsstunde die Verpfichten seine Tätigkeit zum Abschneiden der Schlittschuhe wieder in Anspruch nahmen. In der Tat sah man ihn gleich darauf wieder bei seiner Beschäftigung.

Die beiden Mädchen fuhren langsam wieder davon. „Ein sonderbarer Mensch, aus dem man nicht klug wird,“ begann Alice. „Ich möchte nur wissen, welchen Lebensroman der hinter sich hat.“

„Er wird eben auch ein unglücklicher, allein stehender Greis sein, dem wir nur unsere Teilnahme schenken können.“

„Nein, das denke ich nicht! Ist es Dir denn nicht aufgefallen, daß er wohl seiner toten Frau gedachte, aber nicht seiner Kinder. Und Dir hat er doch erzählt, daß er welche gehabt hat.“

„Aberdings! Und jetzt fällt mir auch ein, daß er so schnell abgebrochen hat, als die Rede davon war,

geignet, weil die Zahl der Besucher erheblich größer ist als vor zwei Jahren. Aber es tut trotzdem nichts! Hat sich doch der Wohlwollendste Sinn und der gesunde Sinn der übergroßen Mehrzahl unserer Birkenwerderaner wieder einmal glänzend bewährt, glänzend aber hat sich auch bewährt unsere junge Damenwelt, welche sich uneigennützig in den Dienst der edlen Sache stellte. Tausend Dank!

* Eine solche Menschenmasse, wie diese Pfingstfeiertage unsere nördlichen Vororte zur Erholung oder zum Vergnügen aufsuchte, haben wir noch nicht erlebt und die Eisenbahn hatte zu den Nachmittagszügen tatsächlich 5 Minutenverkehr mit Berlin eingerichtet, um die Menschenmassen zurückzuführen. Tausende und Aber-tausende Fußgänger, Radler, Autos, Kremser und alles mögliche sonstige Gefährt strebte dem Walde oder an dessen Ufer gelegenen Gastgärten zu. Überall die Gärten überfüllt, während im Schweiß ihres Angesichts sich in den Sälen die Paare im Kreise drehten. Mit einer glänzenden gelungenen Abendfeier beschloß gestern die Sonne die Pfingstfeiertage, denen freilich sehr viele das eine Bedauern nachsagen werden: Es ist im Leben höchlich eingerichtet, daß nach dem Festtag gleich der Alltag kommt.

Der Eisenbahnverkehr wies an den Feiertagen folgende Ziffern an abgegebenen Fahrkarten auf: Am ersten Feiertag in Birkenwerder 12 076, Hohen Neuendorf 3 240, Stolpe 2 425, Borgsdorf 828. Am zweiten Feiertag in Birkenwerder 10 066, Hohen Neuendorf 2 560, Stolpe 2 233, Borgsdorf 781. Am 3. Feiertag in Birkenwerder 2 896, Hohen Neuendorf 1 230, Stolpe 1 102, Borgsdorf 116.

* Der Herr Landrat Graf von Nudern, der bekanntlich zum Oberpräsidenten von St. Majestät ernannt worden, ist vom 1. Juli ab dem Oberpräsidium in Potsdam zugeteilt worden.

* Außenhände haben in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend voriger Woche die am Lehnweg (von der Straße in Birkenwerder nach dem Genselungshaus) 22 junge Birken abgemittelt und jedenfalls dieselben als Pfingstbäume zu Gelde gemacht. Nach den bisher gesprochlenen Reden sind dieselben in einem Kastenwagen weggeführt worden. Die Beamten sind eifrig auf der Jagd; die Exzeption der Täter und eine exemplarische Strafe für dieselben würde jeden Naturfreund mit Begeisterung erfüllen.

* Hohen Neuendorf. Noch klingt das Lied vom brauen Mann! Am zweiten Feiertage sprang in selbstmörderischer Wut ein junges hübsches Mädchen in den Schiffahrtskanal unweit des Restaurants Stein. Zwei Angler, welche dem Beginn des jungen Mädchens zugesehen hatten, ahnten die Absicht der Selbstmörderin und der eine, der Maurerpolier Herr Carl Neudorf, ein vorzüglicher Schwimmer aus unserer Ort, sprang kurz entschlossen der bereits Versunkenen nach und brachte sie aus den Fluten nicht ohne Lebensgefahr wieder zum Tageslicht. In der Tasche des Mädchens fand man bei der Nekropsierung einen Zettel des Inhalts: „Verzeiht mir liebe Eltern! Ich konnte nicht anders. Lebt wohl! Erna.“ Ermittelt wurde weiter, daß das Mädchen aus Weidenburg stammt und in einer Berliner Konditorei beschäftigt ist. Der Grund, weshalb das Mädchen den Tod suchte, soll der sein, daß ihr Bräutigam ihr einen unsittlichen Antrag gemacht und ihr hierfür Geld geboten haben soll. Als sie das Anerbieten abgewiesen, fürchtete sie, ihre Stellung zu verlieren.

* Der Grundbesitzerverein Hohen Neuendorf am Schützenhaus hält am Sonnabend, den 10. Juni 1911, abends 8 1/2 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung im Restaurant „zum schwarzen Adler“ (Willi das Kleefen) in Hohen Neuendorf ab. Die Tagesordnung weist folgende Punkte auf: 1. Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Vobretter über die von den Mitgliedern gestellten Rechtsfragen; 2. Ausgabe der noch nicht abgeforderten Broschüren „Anspruch auf Grundbesitz“ und Propagandaklein für Hohen Neuendorf.

* Das neue Wasserwerk in Stolpe an der Havel, dessen Inbetriebnahme nahe bevorsteht, befindet sich seit einigen Tagen im direkten Konnex mit der Gemeinde. Das

Druckrohr ist auf der ganzen, 23 Kilometer langen Linie fertigverlegt. Augenblicklich ist die Spülung und Reinigung desselben im Gange. Hierzu liefert das Werk bereits selbst Wasser. Die Druckrohrleitung bewegt sich von der Stolper Ziegelei durch die Stolper Heide, durch das Gut Stolpe und weiter durch die Gesele, Schönfließ, Schildow, Blankenfelde, Französisch Buchholz. Die Gemeinden Stolpe, Schönfließ, Blankenfelde und Französisch Buchholz werden Anschluß an die Wasserleitung erhalten. Das Druckrohr erfordert die Verlegung von 5000 Rohr- und Formstücken im Gesamtgewicht von 7000 Tonnen.

* Bergfelde. Der Grundbesitzerverein Bergfelde (Gartenstadt Hofjagdrenier), dessen statutenmäßige Monatsversammlung am heutigen Mittwoch, den 7. Juni fällig war, hält in Betracht der Pfingstferien, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, dieselbe acht Tage später und zwar am Mittwoch den 14. Juni ab.

* Hermsdorf. Zu der Beurteilung der beiden Direktoren von der hiesigen in Konkurs geratenen Spar- und Darlehnskasse, wovon wir bereits berichtet haben, wird mitgeteilt, daß die Herren Lenz und Simon durch ihre Verteidiger gegen das Urteil Berufung eingelegt haben.

* Wenigsdorf. Die von hier nach Summi führende Kreischauffee wird bis zum 15. Juli wegen Steinbrechens und Neuschüttens der Steinbahn für Fußverkehrsverkehr gesperrt, worauf hiermit besonders hingewiesen wird.

Aus aller Welt.

Das Kaiserpaar trat Mittwoch morgen die Reise nach Neu-Streit an. Die Reise wird bekanntlich mit Gerüchten über eine bevorstehende Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Erbprinzen von Mecklenburg-Streit in Verbindung gebracht.

Zum Verkehrsstreik in Paris. Der Zustand der Lenker der Automobildroschen war während der Pfingst-tage nahezu vollständig. — Auf den nördlichen Trambahnlinien konnte der Verkehr teilweise aufrechterhalten werden. Die Wagenhüllen wurden militärisch bewacht, die verbleibenden Wagen von Polizeibeamten besetzt. Als in der Nacht zu Sonntag 20 Soldaten des 128. Regiments von der Bewachung eines der Straßenbahndepots nach Paris zurückkehrten, wurden sie von einem nicht erleuchteten Automobil angefahren. Ein Soldat wurde getötet, fünf andere verwundet, davon zwei sehr schwer. Der Chauffeur des Automobils wurde verhaftet.

Schwere Verkehrsunfälle. Bei Vinars (Spanien) entgleiste ein Zug. 45 Personen wurden verletzt, darunter drei schwer. — Beim Entgleisen eines Straßenbahnzuges in Stalbridge (Grafschaft Lancaster), wurden vierzig Personen, meist Arbeiter, verletzt, einige unter ihnen schwer. — In der Nacht vom 2. zum 3. Juni entgleiste auf der Anatolischen Bahn ein Lauffzug beim Passieren einer Brücke zwischen Besthan und Biletschit. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet, drei Personen wurden verletzt.

Laufjahrsfeier der Normandie. Am Sonntag haben in Rouen die Festlichkeiten aus Anlaß der Laufjahrsfeier der Normandie mit einem Besuch des Standbildes des Herzogs Rollo und einem Empfang der ständischen Gäste im Rathaus begonnen. Von der Stadtvertretung wurde ein Bankett gegeben. Die Ausstellung der normannischen Kunst ist in Anwesenheit der schwebischen und norwegischen Offiziere und Konsuln sowie der anderen Gäste eröffnet worden.

Kurze Inlands-Chronik.

Das Luftschiff „P. L. G.“, das in der Nacht zu Sonntag in Bitterfeld unter Führung des Oberleutnants Stellung um 12 Uhr 40 Minuten zur Fahrt nach Hamburg aufgestiegen war, ist nach schwieriger Fahrt dort kurz nach 8 Uhr Sonntag früh eingetroffen und glatt gelandet. Fast bei der ganzen Fahrt war bösenartiger Ostwind zu überwinden.

Kurze Auslands-Chronik.

Erbeben in Belgien. Vester Tage wurden in der Gegend von Charleroi starke Erdstöße verspürt, die sich Sonnabend nachmittag in solcher Heftigkeit wiederholten, daß Häuser und Fabrikrohrwerke beschädigt wurden. Namentlich in Gosselies ist die Bevölkerung sehr erregt. Das Parlamentarisch-englische Parlamentarier. Das Parlamentarisch-englische Parlamentarier. Das Parlamentarisch-englische Parlamentarier. Das Parlamentarisch-englische Parlamentarier.

verleht. Er wurde ins Hospital gebracht und dort mit den Sterbefürsorgungen versehen. Inzwischen hat sich sein Befinden etwas gebessert.

Abgelehnt. In der Schmidtrinde am Totenkopf ist der Leutnant Theodor von Falk aus Berlin tödlich abgestürzt. Der Verlebte war ein Enkel des verstorbenen Kultusministers Dr. Adalbert Falk. — Bei einer Bergtour vom Reibelhorn zum Unterpoldhaus stürzte der Student Albert Paul aus Stuttgart vom Himmel ab. Er war sofort tot.

Die Bildung eines nationallistischen Kartells in den Reichsländern

ist nun doch Tatsache geworden. Nach einem Bankett in Straßburg, auf dem u. a. Blumenthal, Preiß, Pfleger u. a. sprachen, wurde nachstehender Aufruf in deutscher und französischer Sprache verlesen und genehmigt:

Liebe Mitbürger! Gegen den Willen unserer Landesauschusses und der Mehrheit der elsass-lothringischen Reichstagsabgeordneten, gegen den Willen des elsass-lothringischen Volkes ist uns eine neue Verfassung auferlegt worden. Sie bedeutet in ihrer Gesamtheit einen Rückschritt. Wir sind weiter von der Autonomie entfernt als vorher. Es ist uns aufs neue zum Bewußtsein gebracht worden, daß wir zur Erfüllung der gerechten Forderungen unseres Volkes auf die Parteien im Reichstag ebensoviele rechnen dürfen wie auf die im Bundesrat vertretenen Regierungen, wir sind und bleiben auf uns selbst angewiesen. Der Anschluß an die im Reich bestehenden Parteigruppierungen hat unserem Lande keinen Nutzen gebracht. Eine kleine, aber in sich geschlossene Gruppe, welche auf das Jünglein an der Waage bilden kann, vermag dagegen im Reichstage mehr auszurichten als einzelne in großen Fraktionen verlorene Abgeordnete. Es muß daher eine Wiederherstellung der elsass-lothringischen Gruppe im Reichstage ins Auge gefaßt werden. Unser in jeder Beziehung ebenbürtiges Volk hat ein Anrecht darauf, hinter niemand im Reiche zurückgesetzt zu werden. Wir verlangen volle Gleichberechtigung. Die würdelose Bevormundung durch die Gesamtheit der deutschen Einzelregierungen und durch die Gesamtheit der Abgeordneten des Reiches werden wir uns niemals gefallen lassen. Unser Ziel kann nur erreicht werden durch einmütiges Zusammengehen aller guten Elsass-lothringer. Nur auf diesem Wege wird es gelingen, unserer Volksindividualität die ihr gebührende Achtung zu verschaffen. Wir haben uns entschlossen, eine elsass-lothringische Nationalpartei zu gründen, in der alle wahren Elsass-lothringer zu einer tatsächlichen Aktion im Reichstag und Landtag sich vereinigen können. Elsässer und Lothringer, ohne Eile auf den verschiedenen Gebieten vielfach auseinandergehenden Ueberzeugungen auszugeben, stellt bis auf weiteres alles Brennende zurück, denkt nur an das hohe Ziel, das zunächst uns allen gemeinsam ist: an die Schaffung eines gleichberechtigten, selbständigen Staates Elsass-lothringen im Deutschen Reich, in welchem unser elsass-lothringisches Volkstum sich frei entfalten kann! Elsässer und Lothringer, tretet uns bei zum Kampfe für unsere Freiheiten, für unsere Rechte in den bevorstehenden Wahlen zum elsass-lothringischen Landtag und zum Reichstag.

Die neue Partei ist nach Ansicht der Hauptbeteiligten in der Hauptsache als Kartell der bestehenden Organisationen mit Ausschluß der Liberalen, Demokraten und Sozialdemokraten gedacht, in die aber auch nichtorganisierte eintreten können. Die Vertreter des Zentrums verhielten sich bei dem Bankett noch abwartend, da sie erst noch die Beschlüsse ihres Delegiertentages, der auf den 11. Juni einberufen ist, abwarten wollen. Immerhin ist es bemerkenswert, daß die „Lothringische Volkstimme“, das lothringische Zentrumskartell, gerade jetzt folgendes schreibt:

„Es gibt in Elsass-lothringen Leute, denen es gar nicht Ernst war, als sie von Autonomie sprachen. Ihr stiller Wunsch war immer, die Autonomie solle nicht gewährt werden, damit ihnen die Quelle der Unzufriedenheit und des Schimpfens nicht verstopft werde. Sie sind deshalb auch froh, daß nicht alles gekommen ist, und schimpfen frohlich weiter. Es sind dieselben Leute, denen auch das Zentrum ein Dorn im Auge ist, die in Beratung geraten, wenn von Zeit zu Zeit einer das Wort Nationalpartei, Verfassungspartei, Union necessaire oder ähnliches ausspricht. Sie holen jetzt aus den Privatunterhaltungen der Abgeordneten jedes Wort hervor, das einmal im Scherz oder Unmut gefallen ist, und schlagen gegen das Zentrum und gegen die Regierung auf und bedenken dabei nicht, daß sie damit nur der Sozialdemokratie Vorschub leisten.“

während er über den Verlust seiner Frau längere Zeit sprach.“

„Es steckt also irgend ein Geheimnis dahinter, das er nicht gestehen wollte. Das kann uns ja schließlich auch gleichgültig sein, er muß ja selbst am besten wissen, was er zu tun hat.“

Ein eifriger Wind strich über die Fläche hin und die Nebel begannen sich schon herabzulassen und wie phantastische Schleier durch die Luft zu wogen.

„Dein Bruder scheint auch nicht zu kommen, Emma?“

„Ja, weißt Du denn davon?“ Ueberrascht und forschend blickte das junge Mädchen die Freundin an. Diese lächelte, daß sie sich verraten habe.

„Ich habe ihn heute Nachmittag auf der Straße getroffen,“ entgegnete sie möglichst unschuldig, „und ihm erzählt, daß wir aufs Eis gehen wollten. Er versprach, nachzukommen. — Ja, was hast Du denn auf einmal, Du bist ja ganz blaß, ist Dir unwohl?“

„Ach nein, ich danke; es ist nur ein vorübergehender Schwindel.“

Alice bemerkte, wie eben ein Herr an ihnen vorbeifuhr und respektvoll grüßte. Eine Frage schwebte auf ihren Lippen, doch Emma kam ihr zuvor. Mit erregter Stimme sprach sie:

„Bitte, laß mich jetzt ein wenig allein. Ich muß mit ihm reden.“

„Er ist es also? Ich habe ihn garnicht erkannt.“

„Ja!“

„Dann allerdings ist es das Beste, ich lasse Euch ungefähr. Nur Mut, liebe Freundin!“

Langsam kam er ihnen wieder entgegen und Alice entfernte sich wie zufällig. Als er das junge Mädchen allein sah, eilte er schnell auf dasselbe zu, ergriff ihre Hände und bedeckte sie mit heißen Küßen.

„Emma, mein Liebling, endlich finde ich Dich nach so langer, schwerer Trennung. Du glaubst nicht, wie ich mich nach Dir gesehnt und wie heiß ich ein Wiedersehen herbeigewünscht habe.“

Ihre Herz klopfte in stürmischen Schlägen und die Welt schien ihr wie im prangenden Frühlingsskleide an der Seite des geliebten Mannes. Aber sie verließ ihren Jubel und sagte im möglichst kühlen Tone:

„Auch ich habe das Wiedersehen ersehnt, damit wir uns aussprechen können und damit endlich alles klar wird zwischen uns.“

Sie selbst erschrak vor ihren Worten, so kalt und frostig klangen sie.

„Was hast Du nur, Liebling?“ fragte er mehr erstaunt als verletzt. „Ich erkenne Dich ja garnicht mehr. Wir wollen uns doch die erste glückliche Stunde unseres Wiedersehens nicht durch eine solche Szene verderben.“

„Bitte, laß uns weiter abseits fahren, niemand braucht zu hören, was wir uns zu sagen haben.“

Sie fuhrn durch das fröhliche Menschengewühl hindurch um eine Insel herum an die andere Seite des Sees. Keines von ihnen sprach ein Wort.

Emma blieb stehen und sah Staehnhorst etwas un-

sicher an. Dieser fühlte sich sofort wieder Herr der Situation, ergriff ihre Hand und sah ihr mit dem leuchtenden, liebevollen Blick von ehemals in die Augen. „Liebste, ich bitte Dich, sprich jetzt! Was hast Du gegen mich, liebst Du mich denn nicht mehr?“

Süß und einschmeichelnd klang seine Stimme und jagte den Mut und die Stärke, mit denen sie sich ihm gegenüber hatte waffnen wollen, hinweg; sie befand sich wieder im Bann seiner Persönlichkeit. Sie dachte nicht mehr an die Vorwürfe, die sie ihm hatte machen, an die Verachtung, die sie ihm hatte zeigen wollen. Willenlos ließ sie sich von seinem Arm umschlingen und mit scherzhaftem Tone rief er:

„So, Schatz, ich habe Dich jetzt und lasse Dich nicht eher los, bis Du alles gebeichtet hast, was Du auf dem Herzen hast. Hat ein anderer während meiner Abwesenheit Dein Herz zu gewinnen genutzt?“

Wieder diese Frage! Sie kämpfte schon mit den Tränen. Würde er wohl so lieblich zu ihr gesprochen haben, wenn er sie auch nur einen Augenblick vergessen hätte? Klang seine Stimme nicht beschwörend und angstvoll, als er sie fragte, ob sie einen andern liebte? Nein, er war ihr treu geblieben und nur sie hatte ihm Unrecht getan mit ihrem Verdacht, daß er ihr untreu geworden sein könnte. Und doch, was hatte dann die Szene im Theater zu bedeuten gehabt? Die Gedanken kreiften wie in ihrem Gehirn durcheinander, sie fand keinen Ausweg aus diesem Labrynth und leise ausschließend barg sie ihr Gesicht an seiner Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt.

Austauschprofessoren. Die Harvard-Universität zu Cambridge (Massachusetts) wählte den Zoologen Professor Billy Ruffenthal von der Universität Breslau zum Austauschprofessor. — Wie weiter die „Associated Press“ meldet, wurde der Professor der Geschichte an der Columbia-Universität zu Neuyork, William Sloane, für die Roosevelt-Professur in Berlin ausersuchen.

Ausfuhr und Pferd erkranken. Als der Ruffcher Schutz die beiden Pferde des Bauerngutbesizers Gatow in Mahlsdorf, bei dem er seit fünf Jahren angestellt war, zur Schwemme in den Hönnowsee trieb, gerieten die Tiere in eine tiefe Stelle. Schreck und die Pferde wieder herauszubringen, wurde dabei aber mit auf Grund gerissen und ertrank. Eines der Pferde konnte sich durch Schwimmen retten, während das andere ebenfalls seinen Tod in den Fluten fand.

Ein brennendes Moor. Im Warmbüchener Moor bei Hannover entstand Sonntag morgen aus noch nicht bekannter Ursache ein Feuer, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete und über tausend Morgen in Brand setzte. Die städtische Feuerwehr und die Feuerwehren der benachbarten Dörfer mußten sich darauf beschränken, den Herd des Feuers abzukühlen. Zum Schutz des fiskalischen Forstes, der an das Moor grenzt, wurden Mannschaften vom Militär-Reiternstitut requiriert.

Piraten auf der Antarktis. Bei dem am holländischen Ufer gelegenen Dorfe Kaiser-Wilhelms-Koog überfielen zwei junge Leute ein Fischerfahrzeug und stahlen es, nachdem sie den Besizer erschossen hatten. Ein Dampfer verfolgte die Fischenden, und es gelang ihm nach langem Manövrieren, das Fahrzeug so zu stellen, daß sich die beiden schwer bewaffneten Räuber ergeben mußten. Sie

wurden gefesselt auf dem Dampfer nach Curhaven gebracht. Die beiden Verbrecher wurden festgesetzt als der 17jährige Fischerknecht Ernst Voigt aus Billter (Hollstein) gebürtig, und der 17jährige Drogist Hans Tiem aus Wittenberg in Mecklenburg.

Anwetternachrichten. Gewitter haben am Sonntag in Lothringen wieder viel Schaden angerichtet. In Saargemünd schlug der Blitz in die Seidenfabrik Hubert; eine Mauer brannte nieder; auf der dortigen Infanteriekaserne wurde durch einen kalten Schlag ein Aufzug von fünf Zentner zerschmettert. In Hoellingen wurde ein Arbeiter vom Blitz erschlagen, in Wertzen schlug der Blitz in einen Brivatwald und scherte neun Hektar ein, in Luppy wurde ein zwanzig-jähriges Mädchen vom Blitz getötet. An der Mosel bei Ars sind die Weinberge schwer beschädigt. — In Aston bei Birmingham wurden am ersten Feiertag vier Personen während eines Gewitters getötet. Sie wurden von einer durch die niedergebenden Wasserfällen ungerissenen Mauer erschlagen. In Charlottes (Frankreich) lösete der Blitz zwei Personen und zahlreiches Vieh. In Chartres tamen durch Blitzschlag ein Vater und sein Kind ums Leben. In Guingamp verursachten die heftigen Gewitterregen große Ueberschwemmungen. Der Blitz schlug ins Präfecturgebäude, in die Post, das Gefängnis und in ein Hotel ein und richtete beträchtlichen Schaden an. — Ueber die Drißhaft Rima Szombat (Ungarn) ging während eines Kinderfestes ein schweres Gewitter nieder. Der Blitz schlug in eine Kindergruppe. Zwanzig Kinder wurden bewußlos, erholten sich aber bald wieder. — Auch aus den Gouvernements Kiew und Cherson werden schwere Gewitter mit Regengüssen und Hagelschlägen gemeldet. Hagelkörner in der Größe von Taubeneiern haben

die Saaten auf Tausenden von Hektar Land vernichtet. Mehrere Windmühlen sind umgeworfen worden, und durch Wüchigkeit sind viele Brände entstanden.

Weiße des italienischen Nationaldenkmals. Das Nationaldenkmal König Viktor Emanuels II. wurde am Sonntag in Gegenwart der ganzen königlichen Familie, aller Behörden und einer begeisterten Volksmenge in Rom bei schönem Wetter enthüllt. Zur Zeitnahme an der Feier war aus ganz Italien eine gewaltige Anzahl von Personen in Rom zusammengeströmt. Außer der königlichen Familie, der Königinmutter und der Königin Maria Pia von Portugal beteiligten sich die Ritter des Annunziatenordens, das diplomatische Korps, Vertreter des Parlaments, die Minister, die hohen Zivil-, Militär- und Staatsbeamten, Vertreter aller Armeekorps und der Marine mit ihren Fahnen, die Veteranen, sämtliche Bürgermeister Italiens, die Vertreter der Provinzen und eine Anzahl Gäste. Der König gab durch die Berühren eines elektrischen Knopfes des Zeichens zur Enthüllung des Nationaldenkmals Viktor Emanuels. Hierauf hielt Ministerpräsident Giolitti die Festrede. Der König nahm sodann die Krone über die Fahnen und die Vertreter des Heeres und der Flotte, die Bürgermeister und Sacconi unter Mitwirkung der größten Künstler Italiens geschaffen wurde, betete einen herrlichen Anblick dar und legt Zeugnis ab von der Höhe der Kunst Italiens in diesem Jahrhundert und von der Donbarteit Italiens gegenüber dem Re galantissimo.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, des Militärinvaliden

Fritz Matzdorff sagen wir, namentlich Herrn Pfarrer Lehmann für seine erhebenden Worte am Grabe, dem Kriegerverein, und allen denen, welche durch Grabgeleit und Blumenspenden dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, unsern tiefgefühltesten Dank.

Frau Marie Matzdorff geb. Klatt
Richard Matzdorff und Frau
Theodor Matzdorff und Frau
Walter Matzdorff
Kurt Matzdorff und Frau
sowie vier Enkelkinder.

Birkenwerder—Thorn—Schöneberg-Berlin—
Nowawes-Berlin, den 6. Juni 1911.

**Putz-Geschäft
F. Schmugge,
Hohen Neuendorf**

Schönflößerstr. 73. Tel. Amt Birkenwerder Nr. 118.

Große Auswahl in Damen-, Kinder- und Trauerhüten, sowie in Blumen, Federn, Spitzen, Bändern usw.

Täglich Eingang von Neuheiten

Geflügel moderne Garnierungen werden prompt und sauber ausgeführt.

Gartenschläuche

Bierscheiben
Kilo 12 Mark.

Max Leopold,

Berlin SW. 61,
Blücherstr. 33 Blücherstr. 33.

Gummi-Waren

Fabrik-Lager.

Hohen Neuendorf
Station Stolpe.

Delikatessen-, Kolonialwaren-, Konserv-, Wein- u. Butterhandlung.

Drogen, Parfümerien, Lacke, Farben, Mineralwässer,

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte,

Drahtgeflechte, Spaten, Schuppen, Harken, sowie sämtliche Handwerkszeuge empfiehlt

Franz Lehmann.

Bruteier. • Bruteier.
Faverolles
lachsfarbig.

Gebe aus meinen mit 1. u. Ehrenpreis prämi. Zuchts. Hhd. 4.50 Mk. ab. Weiße Wyandottes Stück 20 Pfg. Schwarze Minorha Stück 20 Pfg.

Hohen Neuendorfer Geflügelzucht,
Hohenzollernstr. 6.

Russitenspiele Bernau bei Berlin.

Vorort- und Fernverkehr vom Stettiner Bahnhof.

Sonntags und Mittwochs,

nachmittags 3 Uhr.

3024 Sitzplätze • • • • • 500 Darsteller.

Billets à 5, 3, 2 und 1 Mark bei H. Wertheim-Berlin, sowie an der Hauptkasse in Bernau, Auskunftei am Bahnhof und schriftlich im Büro, Telefon 72.

Grundbesitzer-Verein Bergfelde
(Gartenstadt Hofjagdrevier)

Mittwoch, den 14. Juni, präzis abends 8 1/2 Uhr,

Monats-Versammlung

im Restaurant „Zur Erue“, Kolonie Bergfelde.

- Tagesordnung:
1. Vereinfachung des Protokolls der vorigen Sitzung.
 2. Schriftverkehr.
 3. Aufnahme neuer Mitglieder.
 4. Ergänzungswahl des Vergütungscomites.
 5. Bauförderung.
 6. Verschiedenes.

Es wird um zahlreiches aber auch pünktliches Erscheinen dringend gebeten.

Der Vorstand,
J. A.: Kluth, Schriftführer.

Grundbesitzer-Verein Hohen Neuendorf am Schützenhause

Sonnabend, den 10. Juni d. J.,

abends 8 1/2 Uhr:

Ausserordentliche Monats-Versammlung

im Gasthof „Zum schwarzen Adler“, Hohen Neuendorf.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Bobrecker über die von den Mitgliedern gestellten Rechtsfragen.
2. Ausgabe der noch nicht abgeforderten Broschüren „Ansielungsrecht“ und „Propagandabüchlein für Hohen Neuendorf“.

Der Vorstand,
I. A.: Wieland, I. Vorsitz., Berlin, Rodenbergstr. 37

Putz-Geschäft L. Graefe

Friedrichstrasse 33 I

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Damen- und Kinderhüten der neuesten Mode, sowie eine besonders große Auswahl in Blumen, Bändern, Federn usw.

Straussenfedern werden gereinigt u. gekräuselt.

Jede Art von Garnierung wird sauber und geschmackvoll angefertigt.

Kein Laden, daher kleine Preise.

Ein Stuch, M

Echte Leunberger Hündin,

2 1/4 m lang, passend für Gastwirts, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition des „Viertelblattes“.

Hohen Neuendorfer Konservatorium der Musik

Direktor: Adolf Molzer.
Karlsruh. 4
Gründlicher Unterricht für Klavier, Geige, Mandoline, Harmonium, Gesang und Theorie.
Anmeldung werden jederzeit entgegengenommen.

Verkauf von Zeituhren, Akzept-Auslastungen, Finanzierung von Gütern, vermittelt für einwandfreies Geld-Institut.
O. Hell, Hohen Neuendorf, Hofstr. 1, Station Stolpe.

Zuarbeiterin oder Handnäherin

für Schneiderei verlangt Frau Hücker, D. Neuendorf, Hauptstr.

Flechten offene Füße

Belaeschten, Hautgeschwüre, Adenome, blaue Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig, war bisher vergeblich heilt. Beizt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten **Rino Salbe**.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-röt. mit Firma Schaubert & Co., Weinstraße-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. In haben in dem Apotheken.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blutstockungen, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.
Krankenschwester Klara Wiesbaden, Walkmühlstr. 26.

Versandstelle verberge nach jedem Ort.
Off. post. „Existenz“, Breslau 8.

Ein Stamm 1:9 einjährig, rebusfarbig

Italiener und **eine Glucke** mit 20-30 Küken zu verkaufen.
von Flotow, Hohen Neuendorf, Karl Ludwigstr. 3.

Alle lieben

ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen u. schönen Teint, deshalb gebr. Sie die edle **Sieckensperd-Bienenmilch** oder **Bienenmilch-Cream Soda** Preis à St. 50 Pf., fernernacht der **Bienenmilch-Cream Soda** rote u. weiße Davi in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. Procterie „Zum weißen Kreuz“, H. Kapell.

In Hohen Neuendorf:
Erich Maelzer, F. Lehmann und Hohen Neuendorfer Kaufhaus.
Güter und Enten, Risten mit oder ohne Glucke, fr. Eier, Dühner- u. Enten-Bruteier, preiswert zu verkaufen. **Hahn,** Hohen Neuendorf, Weitenstr. 58.

Zum 15. Juni oder 1. Juli wird von zwei alten Tamen **ein kräftiges Mädchen** gesucht, welches die Wäsche allein besorgt. Lohn 20 Mk. monatlich. Frau Barver Emma Eiß, Hoh. Neuendorf, Victoriastr. 30, hochp.

Junges Mädchen zum 15. Juni im Haushalt gesucht. **Frau Sengbusch,** „Paradiesgarten“, Birkenwerder.

Zuverlässiges, erfahrenes **Mädchen für Alles** zum 1. Juli gegen hohen Lohn für besseren Haushalt lüchtlentier **Partow,** Gartenstadt Frohnau.

Junges Mädchen, 17 Jahre, sucht Stellung zum 1. Juli. Zu erfragen in der Expedition des „Viertelblattes“.

2 Wohnungen

von 2 und 4 Zimmern, Küche, mit allem Komfort, sofort preiswert zu vermieten. **Wieland,** Hohen Neuendorf, Ruhwaldstr. 18.

Ein Sundehalsband

mit Marke 82 verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dasselbe in **Birkenwerder,** Hauptstr. 17 abzugeben.

6000 Mk.

zur 2. Stelle per 1. Juli 1911 gesucht. **Pannwitz,** Hohen Neuendorf, Ruhwaldstr. 27.

Flechten- oder Beinwunden-

kranke, auch solche, die nirgends Heilung fanden, verlangen Prospekt und bestmögliche Adresse gratis. C.W. Rolle, Altona-Bahrenfeld (Elsa).

Eine gute Idee
kann zu großem Vermögen führen
Wie man sein Glück macht
mit 5000 Mark. Der Erfinder, **Max 1.23**
A. TEICHMANN & CO. LEIPZIG

Redaktion Druck und Verlag: Paul Richard Neumann in Birkenwerder.